

Erste Ausgabe außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverfendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einsetzen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6. W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aja-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 282.

Hermannstadt, Samstag den 1. December 1883.

99. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzufendung:
— fl. 85 fr. Für den Monat December 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. November.

Mit dem Beginne der nächsten Woche werden die Clubs des österreichischen Abgeordnetenhauses sich wieder versammeln. Sonntag findet eine Vorbesprechung der Mitglieder der deutsch-liberalen Partei statt, und für Montag ist die erste Sitzung des Clubs der Vereinigten Linken angesetzt.

Die vorliegenden Journalstimmen zeigen, daß die Beschlüsse der Prager deutsch-böhmischen Abgeordneten-Conferenz auch in jenen Gegenden Nordböhmens Befriedigung hervorgerufen haben, von welchen die Bewegung für die Zweitheilung Böhmens und für die Abstinenz-Politik ausgegangen ist. Es zeugt von Besonnenheit und von der richtigen Erkenntniß der Lage der Deutschen, daß die Einmüthigkeit, welche unter den in Prag versammelten Abgeordneten herrscht, als die erfreulichste Gabe dieser Konferenz bezeichnet wird, sowohl weil dadurch dem Jubel der Officiösen der Boden entzogen, als auch weil damit einer möglichen Spaltung in der deutsch-liberalen Partei vorgebeugt wird. Als interessantes Detail verdient verzeichnet zu werden, daß in Leitmeritz die erste der drei Resolutionen der Abgeordneten-Conferenz conficirt wurde.

Der deutsche Kaiser hat am 27. d. M. das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses empfangen und bei dieser Gelegenheit zwei bedeutsame Aeußerungen über die allgemeine politische Lage gethan. Die Erhaltung des Friedens, sagte er, sei zur Zeit vollkommen gesichert, und von dem Verhältnisse Deutschlands zu Rußland bemerkte er, das- selbe hätte sich in der glücklichsten Weise gestaltet. Man hat alle Ver- anlassung, sich dieser Erklärungen des greisen Monarchen zu freuen, obwohl schon seit einiger Zeit die von ihm angedeutete Gestaltung der internationalen Situation zu erkennen war. Jetzt wird noch nachträglich darauf aufmerksam gemacht, daß jüngst der russische Kriegsminister bei seiner Rückkehr aus Wiesbaden einen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin nahm, die hervorragenden Militär-Institute besuchte und in nahe Be- ziehungen mit den höchsten Militärkreisen trat. General Wannowsky wurde damals auch vom Kaiser in der huldvollsten Weise empfangen.

In Paris herrscht große Befriedigung über den herrlichen und freundschaftlichen Ton der Reden, welche der Präsident der Republik und Marschall Serrano gelegentlich des officiellen Empfanges des letzteren im Elysee gewechselt haben. Insbesondere erblüht die „Républ. Française“ in den Worten Grévy's, daß Frankreich und Spanien zwei Schwesternationen seien, die immer in Eintracht verbunden bleiben müßten und keine andere Aivalität als die auf friedlichen Gebieten kennen, eine politische Erklärung von hervorragender Bedeutung. Ueber- haupt laufe die Reise des Kronprinzen von Deutschland besser ab, als man hätte vermuthen können, und die Spanier haben bei dem Empfange gezeigt, daß sie ihre Würde gegen Deutschland und ihre Freundschaft für Frankreich zu wahren wissen. Ebenso befriedigt äußert sich der officiell „National“ darüber, daß Serrano in der intimen Unterredung,

die er mit Grévy hatte, diesem erklärte, daß alle seine Sympathien für Frankreich seien, weil, fügte er hinzu, „Frankreich fortfahren müsse, Spaniens Freund zu sein“.

In London hat man nach der soeben eingetroffenen Meldung eines dortigen Correspondenten keine neueren Nachrichten über die Bewegungen des Mahdi. Man fürchtet indes, wie aus den neuesten englischen Blättern ersichtlich, daß er nicht weit von Chartum stehe. Andere Berichte lassen ihn durch die Wüste nach Dongola marschiren und Chartum und Berber, sowie die ungeheure Krümmung des Nils zwischen Abu-Hammed und Dabbeh umgehen. Ein englischer Correspondent in Egypten meint, man müsse sich in London zu einem von den drei folgenden Wegen entschließen und entweder den Sudan vollständig preisgeben oder ihn zu einer türkischen Provinz umgestalten oder ihn mit indischen Truppen erobern. Die öffentliche Meinung in England ist sehr erregt, und alle Blätter widmen den ägyptischen Angelegenheiten eingehende Betrachtungen. Charakteristisch sind die Bemerkungen des „Observer“, der unter Anderem sagt: „Wir wurden gegen unseren Willen gezwungen, in Egypten zu interveniren, einfach und einzig darum, weil dort unsere Interessen zu bedeutungsvoll sind, als daß wir gestatten könnten, das Land der Anarchie zur Beute oder der Protection einer andern Macht anheimzufallen zu lassen. Dieselben Beweggründe zwingen uns auch, dafür Sorge zu tragen, daß sich unsere Intervention wirkungsvoll erweise. Mit anderen Worten: wir müssen, ob wir es gerne thun oder nicht, eine geregelte Regierung in Egypten aufrecht und unserem dominirenden Einflusse unterwerfen erhalten. Dieses Ziel kann nur durch die Errichtung eines Protectorats erreicht werden. . . Wenn wir die erklärten Schutzherrn Egyptens wären, wie es Frankreich in Bezug auf Tunis ist, so würden sofort die politischen, finanziellen und administrativen Schwierigkeiten beendet sein, mit denen wir jetzt bei jedem Schritte zu kämpfen haben. Es gibt nur ein Mittel: die offene Erklärung, daß Egypten unter dem Protectorate jener Macht steht, welche Indien beherrscht. Früher oder später muß es dazu kommen, und je früher es geschieht, desto besser für die Ehre und Wohlfahrt Englands.“

In Kopenhagen hat sich ein liberaler Wählerverein gebildet, in dessen Einladung zum Beitritte auf die fast vollständige Stockung der Gesetzgebung hingewiesen wird. „Politische und sociale Reformen“, besagt dieser Aufruf, „können nicht verwickelt werden, und das Leben des Volkes wird gezwungen, sich in Formen zu bewegen, die seinem natürlichen Bedürfnisse nicht mehr entsprechen. Der lange Streit hat eine grenzenlose Bitterkeit der Gemüther erzeugt, und in Folge dessen verbreiten sich die Verdrehung der Wahrheit und Verfolgungslust, An- geberei und Claffenhaß weiter und weiter und drohen der öffentlichen Moral unserer Gesellschaft unheilbaren Schaden zuzufügen.“ Der Zweck der neuen Partei soll die Handhabung der Verfassung in dem freien Sinne sein, in welchem sie gegeben werden und in welchem sie von der großen Mehrzahl des dänischen Volkes aufgefacht wird.

Ban-Islamismus.

Zum anderen Male klopf das Schreckgespenst einer pan-islamiti- schen Erhebung an die Thore der Zukunft, diesmal aber so gewaltig, daß man die Erschütterung von den Säulen des Hercules bis zur Küste des Stillen Oceans in Hinterasien deutlich verspürt. Das erste Signal zur Bewegung gab vor zwei Jahren die Expedition gegen die Chru- mirs, der die Anexion von Tunis an Frankreich folgte und die in Konstantinopel ernste Befürchtungen vor italienischen Plänen auf Tripolis erweckte. Damals hatte den Stoß Frankreich allein auszuhalten, dessen Herrschaft über Algerien die, vom Rande der Sahara und aus den Schluchten des Atlas hervorbrechenden Araber- und Kabylenstämme unter solchen Marabuts wie Bub-Amema und Sidi Sliman einen Mo- ment ernstlich zu bedrohen schienen.

Nun, die Republik bemächtete den Spitz; aber das Phantom, wenigleich für einen Augenblick verschleucht, war darum keineswegs für immer gebannt. Im Gegentheile, kaum im Westen Nordafrikas zurück- gedrängt, tauchte es sofort im Osten wieder auf. Das Pronunciamento Arabi Pascha's, das „Egypten für die Egypter“ reclamirte, war nichts anderes als die unmittelbare Fortsetzung der Propaganda des Islam, die unter der grünen Fahne des Propheten die Gläubigen des Orients und des dunklen Welttheiles sammelte, um das Joch der Ciaux abzuwürgen, ihrem weiteren Vordringen ein Ziel zu setzen und dem Khalifen in Konstantinopel in dem Oberhaupte aller Moslim, Re- vandaße für die Unbill zu verschaffen, die er durch den Berliner Frieden erlitten.

Der zweite, ungleich mächtigere Vorstoß des Islam galt den Briten, die ihn Anfangs wohl auch unter der Hand begünstigt hatten, weil sie von vornherein durch die rebellirenden Obersten eine Situation herbeizuführen hofften, die sie zu alleinigen Herren Unteregyptens machen und den Khebidie in ihre Marionette verwandeln sollte. Allerdings mußten sie, als die Peripetie des Dramas hereinbrach, den Spieß um- kehren und gegen Arabi für Tefwi Pascha Partei ergreifen. Aber gleichviel! sie erreichten ihr Ziel: nur sie geboten in Kairo, mit dem französischen Condominium in Egypten war es vorbei: und das aber- malige Vorkrallen des Islam schien bei Tel-el-Kebir eine noch viel vernichtendere Niederlage erlebt zu haben.

Seider schien es nur so! Dem 13. September 1882 ist der 3. November 1883 gefolgt. Was den Arabern und Kabylen mißglückt, das ist den Arabern und Negerstämmen aus dem Sudan gelungen. Je kürzer der Zeitraum ist, der vergangen, seitdem diese Schwarzen sich zum Glauben Muhameds bekehrt, um so wilder ist ihr Fanatismus. Nachdem sie, unter Führung des Mahdi, des falschen Propheten, der ebenfalls genau seit zwei Jahren sein Unwesen in den tropischen Ge- genden treibt, wo der Nil sich gabelt, die Armee Hicks' Pascha ver- nichtet, wird ihre zelotische, nationale und religiöse Begeisterung zum Kampfe gegen die Fremden und Ungläubigen vollends keine Schranke mehr kennen. Das Ende von alledem aber ist um so weniger abzu- sehen, da es kein ägyptisches Heer mehr, ein britisches nicht mehr an Ort und Stelle gibt.

So sind die Folgen und Rückwirkungen des Sieges, den der Mahdi bei El Obeid erfochten, geradezu unabsehbar und unberechenbar. Diesmal ist nicht bloß der Basallenthron des Khebidie ernstlich bedroht: auch der britische Proconsul in Kairo, ja, selbst das englisch-europäische Welt-Emporium Alexandria mag in wenigen Wochen geradezu nach- haltig gefährdet sein, wie es vor 26 Jahren bei dem großen Sepoy- Aufstande die Garnisonen und Residenten von Camnupur und Delhi, von Lucknow und Gwalior waren. Wie damals die Scharen eines Mena Sahib und Tante Topia, gleichfalls aus religiösen Motiven wegen der Patronen mit Schweinefleisch, sich gegen Duttam und Havelock heranwühlten: so mögen jetzt, blut- und siegestrunken, die bigotten Araber- und Negerhorden des Mahdi über Chartum hinaus niladwärts bis zu den Mauern Kairos schwärmen; und General Wood wird es schwer genug finden, sie von weiterem Vormarsche gegen das Delta abzuhalten.

Die Häfen an der Nothen Meeresküste wie Massauah und Su- akim sind freilich leicht gedeckt, indem man dort ein paar englische Ra- nonenboote stationiren läßt. Wehe aber den Europäern in der Ebene des Niltalles, wenn dort die Horden fanatisirter brauner und schwarzer Gefellen, von Derwischen und anderem plünderungslustigen Gesindel gleich einer Völkerwanderung hereinbrechen! sie die schon 300,000 Mann stark gewesen sein sollen, als sie die 10,000 Köpfe zählenden Truppen Hicks Paschas abschlugten und nach dem Tode von El Obeid natür- lich lawinenartig aufschwellen werden! Wohl haben die Briten seit lange und oftmals bewiesen, daß angelsächsischer Muth und angelsächsische

Feuilleton.

Die Fürstin von Wendenstein.

Von Franz Eugen.
(Fortsetzung.)

„Wer gab dir den Ring?“ fragte ich mit stockendem Herzschlag den Knaben.
„Ein vornehmer, junger Herr,“ erwiderte dieser, „der mir sagte, ich sollte diesen Ring und dies Papier nach Deutschland in das König- reich Westfalen nach Schloß Wendenstein tragen, wo eine Fürstin wohnt, die mir viel Gold geben würde für die Nachricht, daß ihr Sohn lebt, wenn ich ihr zum Beweis dessen den Ring hier zeigen könnte.“

„Mein Sohn, mein Leonhard lebt!“ jubelte die Fürstin, den Ring an ihre Lippen drückend, und nie habe ich ein Menschenantlitz in einer solchen Verkörperung des Glücks und der Seligkeit aufleuchten sehen, wie jetzt das ihre. „Er lebt, Hubert, hören Sie es, er lebt! meine Hoffnung hat mich nicht betrogen!“ Mit zitternden Fingern öffnete sie dann das Papier, das der Knabe ihr hinreichte, und während Freudenthränen über ihre Wangen strömten, las sie mit bebender Stimme: „Zieh bin nicht todt, geliebte Mutter, wie Sie sicher glauben mußten, da Sie so lange nichts von dem spurlos Verschwundenen gehört haben; ich war aber bis jetzt in der Fehlung (der Name war so unendlich geschrieben, daß man ihn nicht entziffern konnte) wo ich gefangen gehalten werde, jeder Möglichkeit beraubt, eine Nachricht an Sie gelangen zu lassen. Bei Wagram schwer verwundet, sank ich befinnungslos vom Pferd, und wie ich wieder zum Bewußtsein kam, fand ich mich in einem fran- zösischen Hospital. Auf meine Frage, wie ich dahin gekommen und was mit mir geschehen sollte, rief man einen Officier herbei, der mir mittheilte, ich sei von einer Ambulance auf dem Schlachtfelde aufgehoben worden, und solle mit andern verwundeten Gefangenen nach Frankreich transportirt werden; der Umstand, daß ich, wie man aus meinen

Papieren ersehen, ein Prinz von Wendenstein, also ein Unterthan des Königs von Westfalen sei, lasse es in den Augen der kaiserlichen Re- gierung als Hochverrath erscheinen, daß ich die Waffen gegen den Bruder und Wärtern meines Landesheerrn geführt, und man werde deshalb mit aller Strenge gegen mich verfahren.“

Sobald mein Zustand es gestatte, werde man mich in das Innere Frankreichs abführen lassen, wo ich als Gefangener den Ausgang meines Processes abzuwarten haben würde. Der Schrecken über das Gehörte zog mir ein heftiges Fieber zu, wieder lag ich wochenlang ohne Besinnung, dann ging es allmählich besser mit mir, doch erst im Frühling des folgenden Jahres war ich soweit hergestellt, um den Transport hieher ausfallen zu können. Man hat mir jedoch die sorgsamste Pflege angebeihen lassen, es schien meinen Feinden an der Erhaltung meines Lebens sogar viel gelegen, auch wurde mir wiederholt angedeutet, es würde nur von mir abhängen, meine Freiheit sofort wieder zu erlangen, es bedürfte dazu nichts weiter, als meine Erklärung in die Arme des Königs von Westfalen eintreten zu wollen, wo mir ein glänzendes Avancement und Auszeichnung jeder Art gewiß seien. Daß ich um solchen Preis die Freiheit nicht erkaufen will, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen, meine Mutter, ich hoffe jedoch, daß sich mir, hab ich nur endlich meine Kraft und Gesundheit wieder erlangt, eine Möglichkeit zur Flucht bieten wird. Einstweilen bin ich glücklich, daß mir der Zufall diesen Savoyardenknaben in den Weg führte, durch den ich Ihnen Nachricht von mir zugehen lassen kann; belohnen Sie ihn gut, küssen Sie mein süßes Schwesterchen, grüßen Sie den treuen Hubert, und halten Sie, thure Mutter, mit mir fest an dem Glauben, daß Gott uns nicht verlassen, und wir einander einst wiedersehen werden!“

Mit leuchtenden Blicken sah die Fürstin, als sie den Brief zu Ende gelesen, zu mir auf, und die Hände faltend sagte sie voll frommer Zuversicht: „Ja, Gott verläßt uns nicht, und er, der Leonhard's Leben so wunderbar behütet, wird den Sohn auch zurückführen in meine Arme!“
Darauf trat sie an ihren Schreibtisch, und einen mit Goldstücken

gefüllten Beutel aus einer Schublade nehmend, legte sie denselben in die Hand des Knaben, der sie mit den großen dunklen Augen froh er- staunt ansah und scheu und fast zögernd die schwere Börse in den Fingern wog.

„Nimm nur, es ist alles dein,“ lächelte die Fürstin, „du hast zu Hause wohl auch Eltern verlassen, die sich freuen werden den Sohn wieder daheim zu begrüßen? sage ihnen, sie möchten beten, daß der Himmel auch mir bald ein gleiches Glück bescheren möge. Nun aber berichte mir genau, wo und wie du meinen Sohn, den Prinzen, ge- funden hast.“

Der Knabe ließ den Beutel in seine Tasche gleiten, küßte unter lebhaften Dankesäußerungen den Saum ihres Gewandes, und dann erzählte er, daß er, nachdem er etwa zehn Tagesmärsche von seiner Heimat entfernt gewesen, eines Mittags im Schatten der Mauern einer kleinen Festung, deren Name er nicht kannte, eingeschlossen sei und beim Erwachen mit Schrecken gesehn habe, daß der Affe, dem ihm die Eltern daheim gekauft, um mit dem Thierchen in der Fremde etwas zu er- werben, sich von der Kette losgemacht hatte und eben die steile Fels- wand emporklettern, auf welcher das Castell erbaut war. In den Savoyischen Bergen geboren, war er im Klettern früh geübt worden, und ohne sich zu bekümmern, eilte er hastig dem Affen nach, der immer rascher emporkroch und endlich von dem grünen Dach einer oben an dem Felsrand stehenden Laube höhnisch auf seinen Verfolger herab- schaute. Der Junge, dem die Angst, daß Thier, seine einzige Erwerb- quelle, zu verlieren, die Fäße besüßelte, schwang sich nun auch über den Felsrand und sah sich am Eingang einer Laube, in der ein junger Mann, welcher den Arm in einer Binde trug und einen Krückstock neben sich liegen hatte, staunend auf den Knaben blickte, der ihm hastig sein Mißgeschick erzählte und zugleich, an der Laube emporkletternd, den Flüchtling wieder einfang. Der junge Mann fragte ihn darauf, wie er die steile Felswand empor geklettert und nun auf demselben Weg wieder hinabsteigen wollte. Dann hatte er ihn weiter gefragt, ob er den

Zähigkeit auch heute noch im Stande sind, die Thaten der Conquistadoren in Mexico und Peru zu wiederholen und lediglich durch überlegene Disciplin mittelst einer Handvoll Soldaten gewaltige Menschenmassen im Zaume zu halten, obwohl jene Superiorität der Bewaffnung in Indien und Afghanistan auch nicht annähernd mehr existirt, die einst unter Cortez und Pizarro dem weißen Manne gegen die Kupferhaut zu statten kam.

Auch ist gar nicht daran zu denken, daß England davor zurückweichen könnte, Egypten um jeden Preis zu behaupten; gewiß aber ist, daß die Lösung dieser Aufgabe den Briten sauer genug werden wird. Nicht das ist ja nach der Vernichtung der anglo-egyptischen Armee die Frage, ob der Sudan zurückerobert oder ob bei Chartum die zukünftige Grenze Egyptens abgesteckt werden soll und die centralafrikanischen Erwerbungen Ismael Paschas preisgegeben sind? Warum es sich in erster Linie handelt, ist vielmehr, der Mahdi muß für die Vernichtung einer anglo-egyptischen Armee so exemplarisch und gleichfalls bis zur Vernichtung geächtigt werden, daß die vollständige Zertrümmerung seiner Macht in der gesamten islamitischen Welt vom Atlas bis zum Hindukusch einen lauten Widerhall findet. Zeigt sich England zu schwach oder zu muthlos, um dies warnende Exempel an Mahdi in ausgiebiger Weise zu statuiren, so daß sein Machtansehen bei den Orientalen vollstän dig reparirt wird: dann wird sein indisches Reich bald genug die Folgen zu kosten bekommen.

Schon heute zeigen selbst in Unteregypten schon die an Hundebemuth gewöhnten Fellahs, deren Söhne und Brüder bei El Obeid gefallen, sich schmerzhaft und ungeduldig. Sie beschuldigen die Engländer, diese hätten als Fremde und Gaius den Khedive zu dem unglücklichen Kriege gegen den rechtschuldigen Mahdi gezwungen. Kurz, England, das Egypten lediglich occupirt, um einen politischen Schachzug auszuführen und durch Gladstone's Mund beim Lord-Mayors-Bankette bereits die Räumung Kairo's als unmittelbar bevorstehend angekündigt, steht sich jetzt auf einen Schlag in den Mittelpunkt des Kampfes gegen eine panislamitische Bewegung gewaltthätigsten und vorläufig wenigstens, auch siegreichsten Charakters gedrängt.

Es muß diesen Kampf ausfechten und mit Ehren daraus hervorgehen, nicht nur weil es ihn, um seines Handels willen, ganz überflüssiger Weise provocirt hat. Nichts hätte die Briten gehindert, bei Chartum den Marfstein ihrer Occupation zu setzen, wäre nicht der hübsche Profit, den die Einfuhr des Gummi Arabicum und der Thierseile, der Straußenfedern und Elephanzenzähne aus Kordofan, die Ausfuhr der bunten Baumwollstoffe für die Negere des Sudan abwirft. England muß sich auch der eigenen Haut erwehren, wenn es den Mahdi vom Vormarsche auf Kairo abhalten und verhindern will, daß es den Rückschlag seines Sieges in Calcutta und Bombay verspürt.

Es hat endlich dafür zu sorgen, daß die ganze, seit einem halben Jahrhunderte im Nillande angehäufte Kultur nicht von blutrünstigen Negervandalen verwüßt wird. Es hat durch einen diplomatisch-militärischen Feldzug, den es mit ebensoviel Geschick wie egoistischer Gewaltthätigkeit inscenirt, jeden anderen Einfluß und jede Autorität außer der seinigen in Egypten beseitigt. Wühln trägt es auch allein voll und ganz die Verantwortlichkeit dafür, wenn unter britischen Auspicien die Wilden des Sudan mit der Fahne des Propheten den Nil abwärts dringen, in Chartum und vielleicht selbst bis Kairo die letzten Spuren abendländischer Civilisation vernichten, die europäischen Factoreien niederbrennen und deren Besitzern die Hälse abschneiden.

Der moralische Ruf Englands und theilweise auch Frankreichs hat aber wahrlich schon schwer genug zu tragen an den beiden Massacres in Alexandrien, welche die Westmächte durch ihre sinnlose Flottendemonstration und dann die Engländer durch das vorzeitige Bombardement, ehe Seymour Truppen landen konnte, im Juni und Juli 1882 provocirten. Die Republik freilich könnte sich der Schwierigkeiten freuen, die der Sieg von Tel-el-Kebir und die nachfolgende Verdrängung Frankreichs aus Egypten den Engländern als böse Erbschaft in den Schoß geworfen. Wäre nur Frankreich selber davor sicher, daß der Sieg des Mahdi nicht neue Islam-Propheeten in Algerien, Tunis, Marokko entstehen läßt, während die Republik aus Algier Truppen nach Tonkin ziehen will, wo ja jetzt bei Hai-Dzung schon der offene Krieg zwischen Franzosen und Chinesen ausgebrochen zu sein scheint. Daß die Briten dem Ultimatum der Chinesen als Rückendeckung dienen, braucht Ferry nun allerdings nicht mehr zu fürchten; aber der Sieg von El-Obeid hat eine Panoramabühne geöffnet, der böse Gespenster für beide Seemächte entzweigen mögen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. November.

Präsident Pechy eröffnet die Sitzung des Abgeordneten-hauses um 11 Uhr. — Schriftführer: Tibad, Graf Pejacsevič, Dula. — Auf den Minister-Fauteuil: Tisa, Baron Kemeny, Pauler, Tresfort, Szapary.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt. Cultus- und Unterrichtsminister Tresfort überreicht den XII. Bericht über den Stand des Unterrichtswezens; ferner einen Bericht über den Stand des Lehrers-Pensionsfonds.

Beide Berichte sind schon gedruckt und werden zur Vertheilung gelangen.

Muth haben würde bis nach Deutschland zu wandern, und als der Knabe dies bejahte, hatte er rasch einige Zeilen auf ein aus seiner Driestafel gerissenes Blatt geschrieben, einen Ring von seinem Finger gezogen und ihm beides gegeben, indem er sagte, wenn er dieses der Fürstin, die im Schloß Wendenstein im Königreich Westfalen lebe, überbringe, so werde er als Belohnung dafür mehr Geld bekommen, als er in vielen Jahren mühselig in der Fremde zu verdienen im Stande sei, und könne dann gleich in seine Heimat zurückkehren. Den Auftrag auszuführen war der Knabe gleich bereit, und nachdem ihm der Fremde noch die Worte Wendenstein, Westfalen und Deutschland so lange wiederholt, bis er sie auswendig gekonnt, sei er die Felswand wieder hinabgeklettert und dann, wie jener ihm gesagt, immer nach Norden wandernd habe er endlich glücklich sein Ziel, Schloß Wendenstein erreicht. Die Fürstin las ihm die Worte seines Berichtes förmlich von den Lippen und konnte ihn nicht genug fragen, wie ihr Sohn ausgesehen, was er noch gesprochen, jedes Detail, selbst seiner Kleidung, war ihr von Wichtigkeit, und erst als der Knabe gar nichts mehr zu erzählen wußte, wurde er entlassen und dem Haushofmeister mit der Weisung übergeben, ihn mit Speise und Trank auf das reichlichste zu bewirtheten und mit allem zu versehen, was ihm auf seiner Wanderung nach Hause noch etwa nützlich sein könnte. (Fortsetzung folgt.)

Hier und dort.
(Eine Bierblume.)

Es war einmal ein Stübtelein,
Das wollte hoch hinaus,
Dort pflanzte man ein Bäumelein
Vor's allerhöchste Haus.
Und dieses Bäumchen wuchs heran,
War bald der Stübler Stolz,
Sie gafften es wohl täglich an
Und priesen Laub und Holz.
Da sprach ein grundgeheiter Wicht:
„Ich glaube, solch' ein Baum

Folgt die Tagesordnung: Bericht des Justiz-Ausschusses über die zurückgeleiteten Paragraphe des Gesekentwurfes betreffend die Ehe zwischen Juden und Christen.

Referent Literaty erörtert in Kurzem den Standpunkt des Justiz-Ausschusses hinsichtlich des modificirten § 27.

Das Haus nimmt ohne Bemerkung den neugezeichneten § 27 an, der die Formalitäten der Eheschließung detaillirt.

Referent empfiehlt nun die Neuzetirung des § 65, wie ihn der Ausschuss mit Berücksichtigung der von Lanczy, Szilagy, Pulsky und Teleky gestellten Anträge vorgenommen.

Der Paragraph wird ohne Bemerkung in der Neuzetirung des Ausschusses angenommen, ebenso die Paragraphe 66—68 mit den durch die Umarbeitung des § 65 bedingten sylvarischen Aenderungen.

Damit ist die ganze Vorlage erledigt. Morgen findet die dritte Lesung statt. — Auf der Tagesordnung der morgen um 10 Uhr stattfindenden Sitzung steht außerdem der Gesekentwurf über den Einkommensteuer-Zuschlag.

Schluß der Sitzung kurz vor 12 Uhr.

Inland.

Budapest, 28. November. Der Justizauschuss nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag Franz's zu § 27 des Gesekes über die Eheschließung zwischen Juden und Christen in seinen Hauptzügen an, so daß die Formel der Eheschließung in das Gesek aufgenommen werden dürfte. Hinsichtlich des § 65 werden folgende zwei beantragte Zusätze angenommen: 1. Die im Auslande geschlossene Eheliche in für den Katholiken insoweit unzulässig, als er seine Religion nicht ändert. 2. Cultus disparitas ist auch bei solchen Ehen als Eshinderniß zu betrachten, insofern es sich nicht um eine Ehe zwischen Christen und Juden handelt.

Wie die „Bud. Corr.“ meldet, soll der kroatische Landtag noch vor Ende dieses Jahres, wenn auch nicht zur Verhandlung des Landesbudgets, so doch zur Votirung einer Indemnität, einberufen werden.

Communicationminister Baron Gabriel Kemeny hat der Verwaltung der ersten Siebenbürger Eisenbahn in einer Zuschrift heute angezeigt, daß die Regierung bezüglich des Verhältnisses der ersten Siebenbürger Eisenbahn zum Staate in Verhandlung zu treten beabsichtigt und der Minister demnach die Verwaltung aufzufordere, zu diesen Verhandlungen ihre bevollmächtigten Vertreter zu entsenden. Diese Verhandlungen dürften schon innerhalb der nächsten 14 Tage beginnen. Nach den Intentionen der Regierung soll — so meldet die „Bud. Corr.“ — die angestrebte Transaction mit der Siebenbürger Eisenbahn weder eine Mehrbelastung des Staates, noch irgend welche Verkürzung des Zinsengenußes der Actionäre oder des Credits der Gesellschaft involviren.

Agram, 28. November. Baron Ramberg wird heute Abends aus Budapest zurück erwartet. Einige kroatische Reichstags-Mitglieder haben sich nach Budapest begeben, um an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen. An einer unmittelbar bevorstehenden Lösung der Banusfrage wird hier gezwweifelt.

Wien, 28. November. Die vom mährischen Großgrundbesitzer Ende September gewählten Reichsraths-Abgeordneten Graf Lützow und Graf Vadenfeld haben, wie aus Prag berichtet wird, ihre Mandate niedergelegt. Der Verlauf der neunzig Tage nach der Wahl, nach welchem zur Abfassung einer neuen Wählerliste zu schreiten ist, wurde nicht abgewartet, offenbar aus dem Grunde, um der deutsch-liberalen Partei den Anlaß zu benehmen, sofort nach dem Zusammenritte des Reichsrathes sehr ernste und berechtigte Recriminationen gegen die scandalösen Vorgänge bei dieser Wahl zu erheben. Das wird natürlich die Vereinigte Linke nicht hindern, diese Wahlfraire bei passender Gelegenheit zur Sprache zu bringen, und dann wird unter dem Schutze der Immunität auch die Rolle beleuchtet werden können, welche Graf Schönborn bei dieser Wahl spielte. — Die Neuwahlen für die erledigten Mandate werden nunmehr auf Grund der bereits festgestellten Wählerliste erfolgen; in dessen sind seither mehrfache Veränderungen im Besitzstande eingetreten.

Ausland.

Berlin, 28. November. Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ sagt, die spanische Reise des deutschen Kronprinzen besprechend: Bei der Vielfältigkeit und Znnigkeit der Beziehungen zwischen den modernen Culturvölkern kann es nicht ausbleiben, daß die Begründung freundschaftlicher Beziehungen zwischen zwei großen, wenn auch fern von einander wohnenden Nationen zugleich der Gesamtheit zugute kommen. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die spanische Reise des Kronprinzen eine politische Bedeutung. Sie wird, wie angenommen werden darf, dem Vertrauen auf ein dauernd freundliches Einvernehmen zwischen den verheiratheten Gliedern der europäischen Völkerverfamilie zugute kommen und in weiteren Kreisen die Empfindung wecken, daß die Interessenten Aller, die an der modernen Cultur überhaupt Antheil haben, im letzten Grunde die nämlichen sind.

Berlin, 28. November. Sitzung des Abgeordneten-hauses: Der Präsident theilt das gestern Nachmittags erfolgte Ableben des Abgeordneten Marcard mit. Bei der Verhandlung der Vorlage betreffend der Eisenbahn-Verstaatlichung erklärt Meyer (Breslau), daß die Secessionisten gegen die Vorlage seien und beantragt die Einsetzung einer

Commission von 21 Mitgliedern. Wedell-Malchow spricht für die Vorlage. Der Minister Maybach erwähnt, daß dem Hause vielleicht noch die Vorlage über den Erwerb einiger anderer Bahnen zugehen werde, welche das Haus bisher noch nicht beschäftigt haben, kündigt ferner die Vermehrung der Verkehrsmittel an und hofft, daß der Ueberfluß der Eisenbahn-Verwaltung für das laufende Jahr wahrscheinlich 20 Millionen betragen werde. Nachdem noch Büchtemann gegen und Tiedemann (Bomsl), sowie Hammacher für die Vorlage gesprochen haben, wurde dieselbe an die Commission verwiesen.

London, 28. November. Der Versuch, den Expreszug in der Nähe von Wolverhampton zum Entgleisen zu bringen, soll gemacht worden sein, weil man vermutete, Gladstone reise mit demselben.

Petersburg, 28. November. Zu Betreff der Rückreise des russischen Ministers des Aeußern aus Montreux wird berichtet, daß Giers allerdings dieselbe über Wien anzutreten beabsichtigt, diese Absicht aber bisher in bindender Form mit Rücksicht auf die Verbindungen, die sich aus seinen Familienverhältnissen ergeben könnten, nicht geäußert habe.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. December.

Der L. ung. Justizminister hat den Wachcommandanten des Nagyheder 1. Bezirksgefängnisses, Stefan Weber, desgleichen die dortigen Gefängniß-Wachmeister Johann Melas und Moses Sath-mari in ihren bisher provisorisch bekleideten Poßen bestätigt.

In der vorgestern, Vormittags 10 Uhr, abgehaltenen Sitzung des ständigen Ausschusses des Hermannstädter Comitates wurde zuerst der Bericht der Verifications-Commission über die am 6. October l. J. stattgehabten Ergänzungswahlen der Comitatsvertreter zur Kenntniß genommen und die Verifizirung sämtlicher Wahlen empfohlen. Da ferner noch drei Comitatsvertreter zu wählen sind, so wird als Wahltag der 17. December bestimmt. — Weiters wurde als Termin für die Neuwahl der Comitatsbeamten der 19. December in Vorschlag gebracht und wird hierüber die am 7. December stattfindende Comitats-versammlung beschließen. — Schließlich wurden noch die Voranschläge der Städte Hermannstadt und Mählbach pro 1884 geprüft und zur Genehmigung empfohlen.

(Heimische Literatur.) Wenn der vorige Jahrgang des „Siebenbürgischen Volkskalenders“ (Hermannstadt, Theodor Steinhaufen's Nachfolger Adolf Reiffenberger) die alten guten Traditionen dieses weit bekannten Volksbuchs wieder aufgenommen hat, so muß von dem eben jetzt, pro 1884, erschienenen neuen Jahrgang des erwähnten Kalenders gesagt werden, daß er sich würdig seinem unmittelbaren Vorgänger anschließt. Mitarbeiter, deren Namen einen guten Klang haben, mannigfaltiger und gediegener Inhalt, würdiger Ton — das sind die Hauptvorzüge auch dieses Kalenders. Aus dem Besekstoffe desselben geben wir vor allem die beiden Aufsätze des auf dem Gebiete siebenbürgischer Landeskunde wohl bewährten Schulinspectors C. A. Wielz hervor, nämlich „Dr. Josef Wächter und das evangelische Waisenhaus in Hermannstadt“, einen sehr guten und zeitgemäßen Artikel und „Die Heilbilder im Oten Siebenbürgens“, worin der Herr Verfasser uns aus dem reichen Vorrathe seines Wissens interessante Mittheilungen macht über ein sehr wichtiges Capitel unserer Landeskunde. Warm und lichtvoll ist die geschichtliche Studie „Zur Lutherverfeier in Siebenbürgen“ von dem auch außerhalb Siebenbürgens wohlbekannten Schriftsteller W. Hausmann. Höchst dankenswerth sind die Darstellung der „Ver-einstage“ des Jahres 1883 und der „Rückblick auf das Jahr 1883“, und eine anziehende Novelle finden wir in „Des Försters Töchterlein“. „Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten“ schließen angenehm den auch von zwei Illustrationen (Dr. Josef Wächter und Tusnad) begleiteten Feststoff ab, dem nun der werthvolle, mit Recht von jeder an dem Volkskalender besonders geschätzte „Schematismus“ folgt. F. P.

(Schüler-Concert Cerny.) Heute Abends 1/8 Uhr findet im Saale „Zum römischen Kaiser“ das mit einem Tanzkränzchen verbundene Violin-Schüler-Concert statt.

(Programm) zu dem morgen, Sonntag, den 2. d., 5 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgts.:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Josef und seine Brüder“ von Mehul. 2. „Weingelber“, Walzer von Wenzel. 3. „An meine Sonne“, Lied für Flügelhorn von Kaulich. 4. „Mädchenlaunen“, Polka-Mazur von Strauß. 5. Quartetto aus „Rigoletto“ von Verdi. 6. „Die Debutantin“, Polka-Mazur von C. Faust (neu). 7. „Nebelbilder“, Fantastie von Lumbwe.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Norma“ von Bellini. 9. „Nosen aus dem Süden“, Walzer von Strauß. 10. „Die Lautenschlägerin“, Gavotte von Komzak. 11. „Brio à brao“, Polka-française von Coste (neu). 12. „Die Löwenjagd“, Grand-Galopp von Kölling. 13. „Passe-partout“, Polka-quick von Strauß. 14. „Krautauer Gar-nison's-Marsch“ von Petri (neu).

Morgen, Sonntag den 2. d., im Saale „Zum römischen Kaiser“ Schügen-Abend mit Tanzkränzchen. — Entrée für Schügenvereins-Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 fl., für Familien die erste Karte 1 fl., jede weitere 50 kr., welche Abends an der Cassa zu haben sind. — Anfang 8 Uhr Abends.

Der Hermannstädter ungarische Gesangsverein veranstaltet am 8. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seinen, mit einem geschlossenen Tanzkränzchen verbundenen diesjährigen IV. ordentlichen Gesangsabend, wobei folgende Gesangsnummern zum Vortrage gelangen: 1. „Dalra kolj“ (Männerchor), von Zimay. 2. „Nászdal“ aus „Lohengrin“ (Gemischter Chor), von H. Wagner. 3. „Rhapsodies hongroises“ von Franz List, vorgetragen von Fräulein Etelka Spulai und Fräulein Ernestine Simonis. 4. Volkslieder: a) „Kök nefelejts“, b) „Rikka buza“, c) „Haragszik a rózsám“, d) „Könn tanyázni“ (Gemischter Chor), transcribirt von Domansky. 5. Marsch (Männer-chor), von Franz Erkel. — Personenkarten zu 1 fl. und Familienkarten für 3 Personen 2 fl. können gegen Vorweisung der Einladungskarte in der W. F. Worscher'schen Parfümeriehandlung (Großer Ring, röm.-kath. Pfarrgebäude) und Abends an der Cassa gelöst werden.

(Tapisserie n.) In wenigen Fällen wird in der Wirklichkeit mehr geboten, als in den Annoncen versprochen wird. Es ist das aber auch eine sicherlich um so angenehmere Ueberraschung für den Käufer. Ein Etablissement, wo die Kunden ihre Erwartungen in solchem Sinne übertroffen finden, ist jenes des Frä. Josephine Sterzing in der Winkler'schen Handlung (Seltnergasse Nr. 12). Die prächtvollsten (angefangenen und vollendeten) Tapisserie-Arbeiten, betrefss deren verschiedenen, zahlreichen Genres auf die auch in unserem Blatte wiederholt ersiehene Annonce hinweisen genügen dürfte, die jeden Kenner geschmackvoller und eleganter Arbeit nicht nur für den ersten Moment, sondern auch nach gründlicher und genauer Prüfung im höchsten Grade befriedigende Eleganz in der Ausführung auf Zude, Seide, Sammt u. s. w., die in allen Schattirungen herrlichen Dessins, die naturtreuen, sprechend ähnlchen Figuren, sowie die von unersätzlichem Egie zeugenden Gegenstände über denn auch eine Anziehungskraft, die das Tapisserie-Etablissement des Frä. Josephine Sterzing zum beliebtesten Stelldehlein der feinen Damenwelt machen.

(Hymen.) In Wien fand am 22. v. M. die Trauung des k. k. Oberleutnants i. d. Reserve, Wilhelm Baron v. Gottesheim mit Fräulein Mathilde Ztrich aus Hermannstadt statt.

(Soldatenlatein.) Es war zu Anfang der fünfziger Jahre. Das Infanterie-Regiment Nr. 62 (damals Turky) lag in Mantua. Mehrere Officiere desselben, darunter der witzige und gemüthlich schlagfertige Hauptmann P., kamen nach Regnago, wo der Platzmajor ihnen den Aufenthalt in biederer kameradschaftlicher Weise nach Möglichkeit angenehm zu gestalten trachtete. Er führte sie denn auch in eines der besten Wirthshäuser, wo neben guter Küche auch vorzüglicher Wein zu haben war. Unser Platzmajor hatte aber die Gewohnheit, beim Glase Wein seine Erlebnisse und Abenteuer stark aufzutragen, eigentlich ungeheuer aufgeschritten, zum Besten zu geben. Unter dem elektrisirenden Einflusse des Lebensaftes erzählte er denn allen Ernstes folgendes sensationelle Ereigniß aus seiner Kriegerlaufbahn: „Es war zur Zeit der Cernirung Komorns während der ungarischen Insurrection. Ich war mit meiner Compagnie auf Reconnoissance, als wir uns plötzlich von 3000 bis 4000 Ungarn eingeschlossen sahen. Von Ergeben war keine Rede, obgleich vorausgesehen gewesen, daß wir der zwanzigfachen Uebermacht erliegen müssen. Wir sochten bis auf den letzten Mann, meine 200 Mann waren gefallen und bildeten einen Leichenhügel, auf dem ich stand und seit entschlossen war, mein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. In diesem hochkritischen Augenblicke sehe ich, wie ein, der österreichischen Fahne treugeliebender Husar sich durch die Insurgentenmasse eine Straße hant, zu mir heranzuprengt, mich auf die Croupe des Pferdes nimmt, sich wendet, eine neue Straße haut und so mich befreit. Ich habe meinen Kletter seither nicht mehr gesehen. Wie gerne wollte ich ihm die Hand drücken und ihm meine Dankbarkeit bezeugen.“ Kaum hatte der Platzmajor sein Soldatenlatein aufgesetzt, als Hauptmann P. aussprang, ihn umarmte, herzte, küßte und ausrief: „Ezervei Bruderherz, der Husar, der Dich bei Komorn so herausgehauen hat, bin ja ich und jetzt kannst Du Deine Dankbarkeit beweisen, indem Du einige Batterien Weinflaschen zur Feier dieses fröhlichen Wiedersehens aufmarschiren läßt!“ Der verblüffte Major wußte wohl, daß Hauptmann P. nie Husar gewesen und im Jahre 1848/9 auch nicht in Ungarn, sondern in Italien war; er mußte aber, um sich selbst nicht Lügen zu strafen, „aufmarschiren“ lassen. Beim Nachhausegehen konnte der Major nicht umhin, einem Turkyhauer im Vertrauen zuzusüstern: „Kann aber der Hauptmann lügen. Tschau, kreiß di!“

(Ein Pistolenduell) fand am 28. v. auf der Besichtigung des Freiherren Eugen Banffy in Maros-Ezents-Kiraly zwischen Baron Edmund Splenyi und Dr. Karl Gsch wegen einer von Beiden im „Erdélyi Ertesitö“ geführten Polemik statt. Die Secundanten des Ersteren waren Koloman Desewffy und Kriszid Desewffy, die des Letzteren Ladislaus Tija und Ludwig Nagy. Verletzt wurde Niemand.

(Wolfswirtschaft.) In Esz-Banasfalva wurden im Hofraume des Josef Peter 20 Schafe, in Esz-Ezent-György 12, in Menasag 18 Schafe von Wölfen zerrissen.

Der Vertretungskörper der Stadt Karlsburg hat einen jährlichen Beitrag von 300 fl. zur Unterstützung einer dort zu errichtenden Gewerbeschule votirt.

(Nordlicht?) In Szegegy-Ditro wurde am 21. v. in westlicher Richtung eine Viertelstunde hindurch ein prächtiges Nordlicht gesehen.

Im Eszter Comitai mußte der Unterricht in der Weberschule und in anderen Schulen wegen der Diphtherie eingestellt werden.

(Amtlicher landwirthschaftlicher Bericht.) Laut den im Ackerbauministerium vom 13. bis 26. d. eingelangten amtlichen Berichten sind die Anbau-Arbeiten auch in den siebenbürgischen Comitaten größtentheils beendigt. Die Saaten stehen im Allgemeinen gut, sie sprießen schön und gedeihen; von vielen Orten langen Klagen über die durch Engerlinge und Drahtwürmer angerichteten Verwüstungen ein; in Folge des fortwährenden Regens beginnen die Saaten zu vergilben, Kost zeigt sich bloß sporadisch. Die Reispflanzen entwickeln sich bei günstiger Witterung sehr schön. Die Acker-Arbeiten für den Frühjahrs-Anbau sind zum großen Theile beendet.

(Die Landes-Ausstellungskommission) wird in einer am 1. d. Nachmittags stattfindenden Sitzung über verschiedene, die Ausstellung berührende Angelegenheiten entscheiden; nachdem die hauptstädtische Repräsentanz am 28. v. einstimmig sich für die Ueberlassung des entsprechenden Terrains im Stadtwaldchen für die Ausstellung entschieden hat, wird die Landes-Commission diesen Beschluß der Hauptstadt wahrscheinlich schon bei dieser Gelegenheit offiziell zur Kenntniß nehmen können. Die Prämirung der zahlreich eingelangten, zum Theile vortrefflichen und zweckentsprechenden Pläne für die Ausstellungsbauten, die gegen die ursprünglichen Ueberschläge eine bedeutende Ersparniß ermöglichen würden, indem sie die Pläne für solchen Stein- und Eisenbau mit bloß 400.000—440.000 fl. veranschlagt sind, erfolgt in einer am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung des Bau-Subcomités. Mit dem Bau des Industrie-Palastes selbst wird in den ersten Frühlings-Monaten begonnen werden können und es ist an die rechtzeitige Fertigstellung desselben, sowie aller anderen Baulichkeiten gar nicht zu zweifeln. Im Sinne des heute gefaßten Beschlusses der hauptstädtischen Vertretung wird zwar die Elisabethstraße erst am 1. Januar 1885 vollständig abgeperrt werden können, für die Ausstellung sowie für die Fertigstellung der Bauten erscheint aber eine frühere Absperrung des ganzen Terrains auch nicht nothwendig.

(Ein von Ulrich Zwingli geschriebenes Pfarverbuch) vom Großmünster ist dieser Tage auf dem Zürcher Civilstandsamt zum Vorschein gekommen. Es dürfte diese Urkunde von großem Werthe für die bevorstehende Feier des Reformators sein.

(Ein merkwürdiger Zufall.) Gleichzeitig mit der Ernennung des österreichischen Contre-Admirals Max Freiherrn v. Sterned zum Vice-Admiral und Marine-Commandanten vollzog sich in Italien ein Wechsel im Marine-Ministerium, und an die Stelle des bisherigen Marineministers Acton wurde der Contre-Admiral Andrea del Sante, der älteste im Range, ernannt. Andrea del Sante ist 52 Jahre alt und dient seit vierzig Jahren mit Auszeichnung in der italienischen Kriegsmarine. Er befand sich am 20. Juli 1866 als Chef des Generalstabs der italienischen Flotte an Bord des Admiralschiffes „Re d'Italia“, das von Sterned gerammt und in den Grund gehohlet wurde. Als der italienische Admiral es für gut befand, sein Flaggen-schiff zu verlassen, blieb del Sante doch an Bord, obwohl sein Platz an der Seite des Admirals gewesen und er dort an Bord des Widderschiffes „Affondatore“ weit sicherer gewesen wäre. Als der „Re d'Italia“ durch das Panzerschiff „Ferdinand Max“ zum Sinken gebracht wurde, rettete sich del Sante, der glücklich aus dem Wirbel, den der sinkende Coloss verursachte, und der 400 Menschen in wenigen Minuten versank, durch Schwimmen, erhielt sich über vier Stunden mit Hilfe herumtreibender Gegenstände über Wasser, wobei es ihm gelang, sich nach und nach aller Kleider zu entledigen, so daß er endlich, beinahe ganz nackt, von einem Bote des „Affondatore“ bemerkt und gerettet wurde. Nach der furchterlichen Katastrophe des Zusammenstoßes der beiden Admiralschiffe wollten Tegetthoff und Sterned das Feuer einstellen, die freilich theilweise zerflossenen Seitenbote ins Wasser lassen, um die herumschwimmenden Leute des „Re d'Italia“ nach Möglichkeit zu retten. — Der Kampf von Seite der Italiener wüthete aber fort, ein dicker Pulverrauch lag auf den Schiffen, so daß Freund und Feind sich kaum unterscheiden konnten. An Rettung der Besetzten und herumschwimmenden war somit nicht zu denken, und del Sante wurde erst, als der wildeste Sturm vorüber war, bemerkt und gerettet. Heute stehen sich Beide als Admirale zweier befreundeter Mächte

gegenüber und erreichten am selben Tage dieselbe Würde, dieselbe Auszeichnung.

(Curiosa aus Spanien.) Die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Spanien geht an den deutschen Zeitungsredactionen nicht spurlos vorüber, und der betreffende Redacteur, welcher bis spät nach Mitternacht auf das erwartete Madrider Telegramm wartet, kann davon ein Liedchen singen. Endlich — es ist 1 Uhr — stürmt der Telegraphenbote durch die Vorzimmer der Redaction; der Telegraph hat gesprochen! Die Depesche wird entfaltet. Aber nun beginnt erst die Arbeit. Ist sie Spanisch, so kommt sie zwar auch dem Redacteur spanisch vor, aber er überlegt sie doch und geht in der zweiten Morgenstunde beruhigt nach Hause. Ist sie aber deutsch und verümmelt, dann wehe dem Armen! Die Arbeit wächst in's Riesengroße. Mit welchen Schwierigkeiten es zuweilen verbunden ist, Telegramme zu „entziffern“, schreibt der „Hamb. C.“, beweist ein uns gestern Vormittag aus Valencia zugegangenes Telegramm, dessen räthselhafter Wortlaut hier wiedergegeben sei:

„Nacht drei sagiger seeahrt wovon dinstag befondert flumannisch Kronprinz landete grao hafes valentia bemere orter enshas sicher compfang ge nfter graf solms personal legation begruette kroupz inden boud prinz adalbert vonfelsened general blanco alfonso generaladjudant gestellte swerte krouprinzen kronprinz refibet her bei genelapata n salamanca durch voll stad h praecht liger cortege iberall herzlich beivillkommt suiffe impante erscheinung machfigen eindruck nach an lunte grosse parade, abend garapoez, woron rechia burg wetetfahrt nach madryd enshoborg daselbest elf vomittag slagzende vorbe-reitungen.“

Was in deutscher Sprache also lautet: „Nach dreitägiger Seefahrt, wovon der Dienstag besonders stürmisch war, landete der Kronprinz in Grao, dem Hafen von Valencia. In mehreren Orten enthuftlichster Empfang. Der Gefandte Graf Solms und das Legationspersonal begrüßte den Kronprinzen; an Bord des „Prinz Adalbert“ fand die Vorstellung statt; General Blanco, Alfonso's Generaladjutant, wurde zur Suite des Kronprinzen gestellt. Der Kronprinz logirt hier bei Generalcapitain Salamanca. Durch die ganze Stadt zog der prächtige Zug. Ueberall herzlich bewillkommet. Seine impante Erscheinung machte einen mächtigen Eindruck. Nach der Ankunft große Parade, Abends Galaoper, worauf Weiterfahrt im Specialzug nach Madrid, Ankunft daselbst 11 Uhr Vormittags. Glänzende Vorbereitungen.“

Ein Berliner Nachtredacteur scheint gänzlich den Kopf verloren zu haben, als er in einer Madrider Depesche seiner Zeitung folgenden Passus über das Stiergefecht unverändert in den Druck gehen ließ: „Sieben Stiere, wahre Prachtexemplare, an der Spitze der König, wetteifert mit dem niederen Volk in Vorliebe für die Stiergefächte und Förderung derselben.“ Solches steht wörtlich in Nr. 322 des „Deutschen Tageblattes“.

(Ein riesiges Luftschiff) wird gegenwärtig in Petersburg gebaut; Erfinder desselben ist Graf Aprozin, einer der reichsten Grundbesitzer Rußlands. Das Luftschiff „Kossija“ (Rußland) ist 200 Fuß lang, 80 Fuß hoch und 51 Fuß breit. Die Höhe dieses Riesenluft-seglers erreicht die eines fünfstöckigen Hauses und schon der Anblick der für die Aufnahme von Passagieren bestimmten Kajüte (die außerordentlich luxuriös eingerichtet ist und mit elektrischem Lichte beleuchtet werden wird) flößt einen ungewöhnlichen Respekt ein. Das Riesenluftschiff wird vermittelst einer Schraube und Flügel in Bewegung gesetzt werden, seine Schnelligkeit wird eine außerordentliche sein. Die Möglichkeit, das Luftschiff zu befehligen und nach Verlangen zu lenken, erklärt sich dadurch, daß dasselbe sich vermittelst eines selbstständigen Motors fortbewegt. Ein großer Theil des inneren Raumes der „Kossija“ wird mit Gas gefüllt, nicht um das Schiff zu heben, sondern nur um sein Gewicht in so weit zu verringern, daß bei Abwesenheit von Passagieren und Baggage und bei Ladung eines entsprechenden Quantums Ballastes das Schiff eine Höhe von 50 bis 100 Fuß erreichen und sich auf dieser Höhe erhalten könne. Der Erfinder versichert, daß eine Fahrt auf seinem Luftschiffe bedeutend weniger gefährlich ist, als eine Fahrt per Dampfer oder Eisenbahn. Das Schiff wird im Laufe dieses Winters vollendet werden und im Frühjahr seine erste Reise antreten.

(Eine gefährliche Eisenbahnbrücke.) Die der Vollendung nahe große Eisenbahnbrücke über den Dniepr wird von einem Correspondenten des „Russ. Cur.“ in einer Weise beschrieben, daß man Angst haben muß, einmal über den mit dem Einsturz drohenden Bau zu fahren. Der Correspondent beruht auf Grund eigener Anschauung; ob er daher sachverständig ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Einige Sätze aus seiner grau in grau gehaltenen Schilderung glauben wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen. „Die Brücke ist nichts weniger als solid. Zwei Pfeiler sind besonders schlecht gerathen. Der eine ruht auf einem Felsen der aus seiner Lage gerückt ist, weil er dem Druck nicht zu widerstehen vermochte. Der Felsen kann sich sogar ganz drehen und dann stürzt der Pfeiler zusammen. Der zweite Pfeiler, der schon ein Paar Duzend Menschen unter sich begraben hat, als im vorigen Jahre das Unglück mit dem Caïsson passirte, ist noch schlechter angekommen. Noch bis jetzt zu wird er durch die Luftmaschine gehalten; es soll noch unter ihm noch irgend ein Gestein angebracht werden, weil er sonst gar keinen Halt und kaum Stütze haben würde... Das von den Brjanskter Werken gelieferte Eisen zeigt sich bei der Verarbeitung nicht durch Dauerhaftigkeit aus und ist überhaupt nicht von hoher Qualität. Die Schlosser und Bernietungsarbeiter, bessere Fachkennner und Spezialisten als alle Techniker und Ingenieure, klagen, daß das Eisen bröcklig ist, daß es unter den Hammerflüssen sich biegt und krümmt, daß das Eisen sich nicht mit Eisen verbindet, daß es vieler Mühe, Anstrengungen und allerlei Kunststücke bedarf, um die Enden zusammenzubringen. Nichts paßt zu einander. Hier muß abgehackt, dort angefließt, hier gehohlet, dort gefeilt werden, damit irgendwie etwas Gescheitdes zu Stande gebracht wird. So sagen die Arbeiter. Und in der That, wo fände man Jemand, der das Brjanskter Eisen lobt! Haben doch auch erst unlängst die Erbauer der Panzerschiffe in Sewastopol das Brjanskter Eisen als unbrauchbar zurückgewiesen. Würde es sich nicht gehören, daß unsere Herren Ingenieure in gleicher Weise verfahren?“

(Zur englischen Jagdsaison.) Selten hat eine Jagdsaison so bald nach ihrer Eröffnung so viele Unfälle aufzuweisen, als heuer der Fall ist. Das letzte Opfer der Sportliebhaberei ist Mr. Gladwin in Wotton-Pause, die gerade als ihr Pferd eine Fence überspringen sollte, durch das Scheitern ihres Thieres abgeworfen und fortgeschleppt wurde, so daß sie schreckliche Verwundungen davontrug. Im Uebrigen scheint die Jagdliebhaberei nicht gerade im Abnehmen begriffen zu sein. Im Ganzen werden dieses Jahr 324 Kubel in's Feld geführt, was etwa 10,500 Paar Hunde vorstellt, und nahezu 1000 Jäger und Einpfeißer. Was für eine enorme Summe dieser Aufwand vorstellt, ist schwer in Zahlen zu geben; trotz der bösen Zeiten, welche die landbesitzende Klasse durchgemacht hat, scheint sie immer noch Geld genug für den kostspieligsten aller Zeitvertreibe zu haben. Gleichwohl mehren sich die Zeichen, daß eine andere Klasse, die der Farmer, nicht mehr mit dem gleichen Enthusiasmus auf das edle Waidwerk schaut, aus dem ihnen der größte Schaden erwächst, dagegen die adeligen Nimrode allen Spaß daraus ziehen. So ist es nicht zu verwundern, daß am Anfang der Jagdsaison ein wohlbekannter adeliger Reviere-meister an seine Freunde einen offenen Brief richtete, der im „Standard“ abgedruckt wurde. In diesem Schreiben werden die Nimrode dringlich

zur größten Vorsicht in ihren Mitten aufgefordert, wenn sie anders es nicht erleben wollen, die Farmer feindlich zu finden. Ja, der Verfasser des Briefes deutet auf die Wahrscheinlichkeit der Verzerrung von Fischen als Revanche hin! Allerdings ist es bereits in dieser Saison vorgekommen, daß nicht nur Fische, sondern auch werthvolle Hunde vergiftet worden sind.

(Das Gesindel in New York.) Um dieses würdige Volk in seinem Glanze zu sehen — wird der „R. Fig.“ geschrieben — möge der geehrte Leser sich in eine bescheidene Vermummung werfen und eines schönen Samstags Abends seine Schritte mit uns nach der Grenze des alten Newyork lenken. Ein ungewisses Gaslicht flimmert über eine schmutzige Straße und unsaubere Häuser von verschiedenartiger Größe und Bestimmung; eine breitere Vorhalle bezeichnet den Eingang zu dem Ziele unserer Wanderung. Eine Menge junger Weibskinder treiben sich in dem Halbdunkel umher, wandeln einzeln oder stehen in Gruppen beieinander. Das Eintrittsgeld beträgt ungefähr 25 fr.; dafür werden wir zu einer Halle zugelassen, die an zwei Seiten breite Galerien hat. Das Ganze sieht aus wie ein großer Stall. Auf der Galerie spielt eine kleine Musikbande zum Tange und schwarze Concertsänger füllen, mitten unter dem Publicum stehend, die Pausen aus. Wir sehen überall nur confidante Gesichter und stellen uns unter den Schutz eines Polizeimanns. Wir vernehmen von unserem Beschützer, daß außer uns Niemand im Local ist, der nicht ein Spigibude oder ein Mörder wäre. Aber selbst die confidantesten Kerle betragen sich mit musterhaftem Anstande und wir bemerken mit Interesse diesen ungewissen Gradmesser des gesellschaftlichen Tones in der neuen Welt. Die Musik setzt ein; zuerst ein kurzer Walzer, zu dem in wirklich virtuosenhafter Art getanz wird, dann eine seltsam brausende und sumrende, bachantisch aufregende Weise, zu der von einer Gruppe in der Mitte des Saales Cancan nach allen Regeln der Kunst getanzt wird. Auf diesen Gegen-vorträgen folgt eine längere Pause die von den Niggern mit Gesangs-vorträgen ausgefüllt wird; die Pärchen wandern dabei durch den Saal, verschwinden und kehren zurück. Um dem Ganzen aber die Krone aufzusetzen, lesen wir an den Wänden, daß keine herausgehenden Getränke verabreicht werden und daß jeden Sonntag Morgen biblische Vorträge im Locale abgehalten werden. — Das ist amerikanischer Humor. Der Besizer ist mit seinem Schanklocale in 32 Jahren reich geworden und hält sich zwanzig Pferde. Die Einnahme beträgt von dem genannten Eintrittsgelde allein 800 bis 1400 Dollars täglich, die Unkosten etwa 95 Dollars.

(Schreckliche Entführung.) Ein Bankier trat bleich und verstört bei seinem Freunde ein und rufte: „Ich bin verloren! meine Frau ist durchgebrannt — „Mit wem?“ — „Mit der Cass!“ — Kellner: Mein Herr, Ihr Kutscher wünscht Sie zu sprechen; soll ich ihn einlassen? — Reisender: Gewiß! (zum Kutscher): Nun, was bringt Ihr Wichtiges? — Kutscher: Unbätiger Herr, meine Pferde haben gefressen; sind Sie auch damit fertig, dann kann es weiter gehen.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. November. (Ung. T.-C.-B.) Das ungarische Nationaltheater beging in glänzendster Weise das fünfzigjährige Jubiläum der Künstlerin Frau Moriz Jokai, geb. Rosa Laborfalvi. Seine Majestät zeichnete die Künstlerin durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone aus.

Neusatz, 30. November. (Ung. T.-C.-B.) Die Belastungsprobe der großen Donaubrücke der Semliner Eisenbahn wurde glücklich und mit glänzendstem Erfolge durchgeführt.

Wien, 30. November. (Ung. T.-C.-B.) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth stattete Mittags der Fürstin Hohenlohe einen längeren Besuch ab und reist morgen mit der Erzherzogin Marie Valerie nach Gödöllö.

Wien, 30. November. (Ung. T.-C.-B.) Journalist Johann Asbóth wurde zum Sectionsrath im Ministerium des Aeußern ernannt.

Paris, 30. November. (Ung. T.-C.-B.) Der Marineminister erhielt von Courbet eine Depesche aus Hanoi vom 23. d., wonach die Vorbereitungen zum Vormarsche bereits getroffen sind.

Madrid, 30. November. (Ung. T.-C.-B.) Der deutsche Kronprinz besuchte mit dem König die Kasernen, wo die Truppen Exercitien ausführten. Zum heutigen Ball im königlichen Schlosse sind 2000 Einladungen ergangen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 30. November. Weizen, per Sackloster, per Qualität fl. 8.30 mittlerer fl. 7.90, miuderer fl. 7.50, Haberflucht, bester, fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, miuderer fl. 6.30, Korn, bester fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, miuderer fl. 4.80, Gerste, bester fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, miuderer fl. 4.—, Oker, bester fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, miuderer fl. 2.80, Kukuruz fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.—, Mühlmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weißpohlmehl fl. 14.—, Schwarzpohlmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Linfen fr. 14, Hölzlen fr. 7, Hirse fr. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennpoh, per Kubikmeter, hartes fl. 3.75, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Milchwirtschaft fr. 46.

Fremden-Liste

vom 30. November.
Hotel Neuhöfer. Dr. Josef Metz, sammt Gattin, von Udarhely; J. Strauß, Kaufmann, von Wien; J. Parastiova, Kaufmann, von Kronstadt.
Mediascher Hof. Victorin Ginal, Privatier, von Bacsa.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. November 1883.

Ung. Goldrente, 6%	120.—	Ung. Prämien-Lose	114.—
Ung. Goldrente, 4%	87.—	Reichregulirungs- u. Siegeb. Lose 110.—	
Ung. Papierrente	85.—	Deherr. Staatsanleihe in Papier ..	79.90
Ung. Eisenbahn-Anleihen	139.—	Deherr. Staatsanleihe in Silber ..	79.15
Ung. Oest. I. Emiffion St.-Oblig. 91.25		Deherr. Goldrente	97.75
Ung. Oest. II. „ „ „ „ ..	113.50	1860-er Staats-Anleihen	133.25
Ung. Oest. 1876-er Staats-Oblig. ..	97.—	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..	835.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. 100.50		Ung. Creditbank-Actien	273.10
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 99.—		Deherr. Credit-Actien	279.10
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 99.—		Silber	—
Ung. betto betto mit Verlos.-O. 99.—		R. f. Dukat	5.70
Ung. Siebenb. Grundentl.-Oblig. 99.25		20 Francs Goldstücke	9.68
Ung. Croat.-Slavon. „ „ „ „ ..	100.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. 59.15	
Ung. Staatsanleihe-Oblig. 97.—		London (für dreimonat. Wechsel) 120.60	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. November 1883.

Ung. Goldrente	120.25	Ungarische Prämien-Lose	114.—
4-procentige Goldrente	87.10	Reichregulirungs- u. Siegeb. Lose 110.25	
5-procentige Papierrente	85.—	Deherr. Staatsanleihe in Papier ..	79.—
Ung. Eisenbahn-Anleihen	138.50	Deherr. Staatsanleihe in Silber ..	79.45
Ung. Oest. I. Emiffion St.-Oblig. 91.25		Deherr. Goldrente	98.60
Ung. Oest. II. „ „ „ „ ..	113.—	1860-er Staats-Anleihen	133.50
Ung. Oest. 1876-er Staats-Oblig. ..	96.50	Deherr.-ungarische Bankactien ..	836.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. ..	100.50	Ungar. Creditbank	276.90
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 99.—		Deherr. Creditbank	273.70
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 99.50		R. f. Dukat	5.71
Ung. betto betto mit Verlos.-O. 99.—		20 Francs Stücke	9.68
Ung. Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 99.40		100 Mark Deutsche Reichswähr. 59.20	
Ung. Croat.-Slav. „ „ „ „ ..	100.—	London (für dreimonat. Wechsel) 120.65	
Ung. Staatsanleihe-Oblig. 97.—		Deherr. Papierrente 5%, Rentenzeit 93.40	

Im Verlage der Buchdruckerei Th. Steinhäussner's Nachfolger (Adolf Reissenberger) in Hermannstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1884.

Neue Folge. Dreunddreißigster Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Interessentafel. — Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechtschäfte und der Stempelrollen. — Dr. Josef Wächter und das evangelische Waisenhaus in Hermannstadt von E. A. Bielz. — Zur Lutherfeier in Siebenbürgen, geschichtliche Studie von W. Hausmann. — Die Heilbäder im Osten Siebenbürgens von E. A. Bielz. (Mit einer Abbildung des Bades zu Sarmar in der Gf.). — Die Vereinsliste. — Des Försters Töchterlein. (Novelle.) — Rückblick auf das Jahr 1883. — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten etc.

Illustrationen: Dr. Josef Wächter und Vadeort. — Zusatz in der Gf.

Preis: Brochirt 50 kr., mit franco Postzusendung 55 kr.; — mit dem soeben erschienenen

Schematismus,

brochirt 70 kr., mit franco Postzusendung 75 kr.

Neuer und alter

Hauskalender für 1884.

Preis: 20 kr., mit franco Postzusendung 22 kr. Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondes- und Sonnenstellungen, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertafel, den Jahresregenten, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, Kalender der Turen, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen (Wie der Särden Hans zu seiner Frau kam, — Was ein prächtiges gebohrtes Aeren können san manier gelirt huet etc. etc.) Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postkurs, Fahrdienste, der Privat-Eisenbahnen, Stempeltarif etc. — Ist ein Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare, Aerzte und Vereine.

Wandkalender für 1884

mit den neuesten siebenbürgischen Eisenbahn- und Post-Kursen, der Ziehungsliste aller österr.-ungar. Lotterien-Effekten, der Stempelgebühren-Scala. Groß-Placat, 20 kr., mit franco Postzusendung 22 kr.

Filz- und Seiden-Hüte

neuester Façon, ferner: Astrachan-, Sealskin-, Tuch- und Plüsch-Kappen für Herren, Knaben und Kinder, sowie ein

grosses Lager von Filzschuhen für Herren, Damen und Kinder, sind in großer Auswahl billig zu haben bei

Michael Martini, Heltauergasse. [1017] 1-4

Dieselbst werden auch alle Hüte nach den neuesten Formen modernisiert.

Gasthaus-Eröffnung.

Achtungsvoll! Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publicum die Anzeige zu erlauben, daß er die Restauration im Hotel „Zum Mediascher Hof“ übernommen hat und lobet unter Zusicherung einer exquisiten Küche, vorzüglichen Tisch- und Dessertweinen, dann

„Steinbrucher Bier“

zu recht zahlreichem Besuche höchlichst ein. Auch wird derselbe sich es angelegen sein lassen, durch prompte aufmerksame Bedienung die Gunst des p. t. Publicums zu erwerben.

Jeden Donnerstag und Sonntag halászlé und bográcsos gulyás.

Die Eröffnung findet Samstag den 1. December statt. [994] 3-3

Ludwig Janovits.

Promessen

auf 1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1883, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4. — sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. [966] 5-5

Weihnachts-Geschenke!

Kinder-Anzüge	von 5 fl. bis 9 fl.
Knaben "	" 8 " 14 "
Herren "	" 12 " 30 "
Winterröcke in allen Farben	" 15 " 40 "
Schwarze Salon-Anzüge	" 30 " 45 "
Fracks	" 24 " 35 "
Damen-Paletots	" 10 " 30 "

sowie Hofen und Siflets
erpflicht in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
M. Göllner, Hermannstadt, Heltauergasse 5.

Frisch angekommen:

Westphäler Schinken, feinst amerikanisches
Corned-Beef, echt Pommer'sche geräucherte
Gänse-Brüste,
 ff. Gothaer Gansleberwürste mit Trüffeln oder Sardellen,
 ff. Mortadellen-Wurst, Warschauer Wurst mit Knoblauch,
Mett-Wurst, Mosaik-Wurst, gepökelte Ochsenzunge, Cervelat-Wurst, **Salami,** hochprima, hiesige,
 ff. **Emmentaler Käse,** Hagenberger (Schloss)
 ff. **Tanzenberger Käse,** Salon-Käse à 30kr., **Gidamer Käse,** Limburger, Gorgonzola-Käse, frische geräucherte
Fludern à Stück 15 kr., frischer dicker **Aal,** geräuchert, mariniert und in Sulz, frischer grosskörniger **Caviar,** ferner als Neuheit: feinst marinierte **Delicateessen = Fett = Seringe** in Paradeis-Sauce, Anchovis-Sauce und in Senf-Sauce, eingekochte italienische
Paradeis - Aepfel, in Flaschen à 22, 30 und 42 kr., bei [961] 1-1
Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Fleisch zum Selchen

mit kaltem Rauch von reinem Material wird angenommen: Fingerlinggasse Nr. 3 im Albrecht'schen Hause. [1020] 1-3

KEmpfehle nur feine **Andreasberger Kanarienvögel,** sowie alle Zuchtarten für Kanarien. (Preis-courant franco.)

Gustav Schnur, St. Andreasberg i/Harz. [1002] 1-4

Buchen = Brennholz,

troden, ungeschwemmt, billigt zu haben [921] 12 bei **Tangl, Quergasse 4,** „**Török, Grosser Ring.** **Waggonweise Vorzugspreis.**

Bücher.

A. Schönfeld's Buchhandlung und Antiquariat, Wien, IX., Universitätsstrasse 4, hält ein reichhaltiges Lager antiquarischer Werke. Versendet überallhin factulose und Preis-efferte gratis und franco. Ein Kauf von ganzen Bibliotheken, dann Meyer's, Brockhaus', Spamer's Lexikon; Brehm's Thierleben, Prachtwerken, Classikern etc. [996] 2-2

Bekanntmachung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, hiermit bekannt zu geben, daß er wegen Kränklichkeit und Ueberhäufung des Warenlagers vom 1. December 1883 angefangen in seiner

Galanterie-, Parfümerie- und Nürnbergerwaaren-Handlung

theilweise zu tief unter den Selbstkosten herabgesetzten Preisen verkaufen, theilweise aber, und zwar für mindere Kleinverkauftwaaren, als: Aufstellsachen, Holzspielereien, Christbaumkerzenhalter und Decorationen aller Art ein

gänzlicher Ausverkauf zu jedem Preise stattfinden wird.

Unter günstigen Bedingungen ist das Geschäft auch im Ganzen zu verkaufen.

Weihnachts-, Neujahrs- und Fest-Geschenke

eine sehr große Auswahl in prachtvollen Galanterie-Gegenständen und Gebrauchsartikeln aller Art; die Waaren sind durchwegs ganz neu und modern gehalten und erlaube ich mir an einen hohen Adel und l. l. Militär, hochblühenden l. ung. Herren Beamten und geehrten Mitbürgern die höfliche Bitte, diese hier seltene gute Gelegenheit zum billigen Einkaufe durch zahlreichem gütigen Zuspruch ausnützen zu wollen; ich werde bestrebt sein, allen gerechten Wünschen mit äußerster Bereitwilligkeit entgegen zu kommen.

Hochachtungsvoll

Samuel Stengel,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 19.

[1019] 1-12

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme auf das Prompteste effectuirt.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich mein **Strickwaaren-geschäft** mit einer ganz neu und vollständig eingerichteten

Tapissierewaaren-Handlung

verbunden habe.

Ich empfehle zu den auf das billigste berechneten Preisen: **Berlinerwolle** (Zephyr) 4- und 8-fach in allen Schattirungen, desgleichen **Filosef-** und **Gordonet-Seide,** **Chemillen,** **Perlen, Gold- und Silber-Fäden, Moos- und persische Wolle, Canavas, Decken, Servietten, Tischläufer,** angefangene und musterfertige **Stickerien, Montirungs-Gegenstände, Tupsen, Aufbügelmuster, Strickrahmen, Säckelbörstel, französisches Strick-, Säckelgarn und Strickbaumwolle, Merkgarn** etc. Gleichzeitig empfehle mein eigenes Fabrikat von

Strickwaaren

der vorzüglichsten Qualität, als: **Strümpfe und Socken, Gamaschen, Damenwesten, Kinderkleider, Unterröcke, Beinkleider, Jacken, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe** etc. **Wirkwaaren: Tücher, Tricotkleider, Hosens, Kinderanzüge** etc. Große Auswahl bester Sorten **Schafwollgarne,** Zephyr 2-, 3- und 4-fach für Strickarbeiten, **Kammgarn, Strumpfwolle,** einfarbig, melirt und gerinelt, **Bigonia, Peruviana** etc. **Spitzen, Stoff- und Leder-Rüschen, Cravaten, Blumen, Sammt- und Seidenbänder, Filzröcke, Schürzen, Spizentücher** etc. etc.

Rosenthal's Postulata-Nieder mit Uhrfedern. **Lamborix- und Soutachir-Arbeiten** werden schnell und billigt angefertigt. **Gänzlicher Ausverkauf** aller noch vorräthiger Herren- und Damen-Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt und Nichtconvenientes zurückgenommen. Indem ich um geneigten Zuspruch freundlichst bitte, zeichne hochachtungsvoll

Marie Vogelsang, Heltauergasse Nr. 31.

[882] 3

Kais. kön. priv. Erste Wiener Schraubstollen-Fabrik.
Niederlage: Wien, I., Seilerstätte 4,
empfiehlt ihre aus dem vorzüglichsten
Reinlichen Materiale erzeugten
Pferde-Hufeisen-Schraubstollen
von Nr. 00 bis 4, für die kleinsten Pony
bis zum schwersten Pflugten geeignet.
Nr. 00, Nr. 0, Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4
fl. 9.50, fl. 10, fl. 11, fl. 12, fl. 14, fl. 22
per 1000 Stück. [992] 2-5

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Gründliche Ausbildung
zum prakt.
ersten
Buchhalter.
Schneid-
Rechner,
dent und
Auf Wunsch
blatt der
amerikan.
Correspondenz-
Comptoirist.
auch Proben-
neuen
Buchführung
Probieren
gratis
A. J. W. W. W.
Erstes Kaufm.
Unterrichts-
Institut, Abh. für briefl.
Unterricht, in WIEN.

(787) 6-8

Reell! Kein Schwindel!

Wegen massenhafter Vorräthe in meiner
Chinasilber-Waaren-Fabrik
verkaufe ich **prachtvolle Chinasilber-Er-
zeugnisse** zu staunend billigen Preisen. — Ausführ-
liche Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugestellt.

Ermäßigte Preise:

6 Stück Kaffeelöffel	fl. 2.50	fl. 1.80
6 " Speiseelöffel	" 5.50	" 3.-
6 " Tafelmesser	" 5.50	" 3.-
6 " Tafelgabeln	" 5.50	" 3.-
6 " Dessertmesser	" 5.-	" 2.75
6 " Dessertgabeln	" 5.-	" 2.75
6 " Messerrästel	" 4.-	" 2.50
1 " Suppenkühler	" 2.50	" 1.50
1 " Milchschöpfer	" 16.-	" 12.-
1 " Zuckerdose	" 5.-	" 3.-
1 " Butterdose	" 8.-	" 4.50
1 Paar Leuchter 23 C		
Eine Uhrtheile fl. 1.50, 1 Stück Cigarren-Tabakdose	fl. 2.50.	[1000] 2-4

Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen,
Tafel-Aufsätze, Girandols, Zuckerstreuer, Ei-Service,
Zahnscher-Behalter, Essig- und Del-Garnituren und
noch viele andere Artikel etc. etc. zu ebenso staunend billigen
Preisen.

Alles von feinstem Chinasilber, garantiert, nicht zu
verwechseln mit dem sogenannten Britanniasilber, welches
nichts Anderes als verzinntes Blech ist.

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet!

6 Stück Speißel,	alle 24 Stück in ele-
6 " Messer,	gantem Etui anstatt
6 " Gabeln,	20 fl. nur . . . fl. 11.20.
6 " Kaffeelöffel,	

Bestellungen werden gegen Nachnahme **prompt**
und **gewissenhaft** ausgeführt.

E. Preis,
Wien, **Rothenthurmstrasse 21.**

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische
Annoncen-Bureau A. Oppelik,
Wien, Stadt, Stubenbastei Nro. 2
empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für [153] 8
sämmtliche in- und ausländische Journale.
Für eine **reelle** Ausführung aller einkaufenden Aufträge bürgt die allgemein als **solid** bekannte
und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.
Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Von der hohen Regierung
Königs von
privilegirter
Seiner Majestät des
Schweden
Dr. Fr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt,
ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Er-
finders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.
Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so läßt sich schon am folgenden
Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche
Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leber-
flecke, Muttermale, Hautröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Ge-
brauchsanweisung fl. 1.50.
Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Budapest bei Josef
v. Török, Apotheker, Königsgrasse; in Agram bei Sign. Müllbacher, Apotheker; in Pressburg bei
Felix Piszatory, Apotheker, Michaeler Thor; in Temesvár bei Stefan Tarczay, Apotheker, Fabrik,
Hauptplatz; Haupt-Versendungs-Depôt bei W. Henn, Wien. [606] 6-12

500
schöne tabellose Cigaretten per Stunde erzeugt man leicht
mit meiner, auch bei der f. f. Tabak-Regie angewandten
Cigaretten-Füllmaschine
von Metall, sehr nett ausgeführt in 3 Stärken, dünn,
mittel, dick, ohne Unrecht per Stück sammt Gebrauchs-
Anweisung 65 fr. Nur echt, wenn meine Firma
eingraviert ist.
Meine Cigarettenhilfen, ebenfalls in 3 Stärken,
nur aus dem echten, französischen, geruchlosen
„Le Houblon“-Papier (weiß) oder „Mais“-
Papier (gelb) kosten:
Dünn Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.80
Dünn Mundstück mit eleganter Gold-
marke, per 1000 Stück fl. 1.30
Mit Mundstück, glatt, 1 Carton, 500 Stück fl. 1.05
Mit Mundstück und mit eleganter Marke in
Gold, Blau oder Schwarz, 1 Carton
mit 500 Stück. fl. 1.50
Zweite Qualität, ebenfalls weiß oder gelb,
welche andere Erzeuger als Prima offeriren,
kosten bei mir nur:
Dünn Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.50
Dünn Mundstück, mit eleganter Gold-
marke per 1000 Stück. fl. —.90
Mit Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. 1.50
Mit Mundstück und mit eleganter Marke
in Gold, Blau oder Schwarz per 1000 St. fl. 2.20
Gewöhnliche Stopfmachine dazu 10 fr.
Briefliche Aufträge per Nachnahme oder gegen Ein-
sendung des Betrages. Wiederverkäufer Rabatt.

Protocollirte Schutzmarke.

Warnung! Zum Schutze gegen Fälschungen
und Nachahmungen ist jeder Carton mit der hier handels-
gerichtlich registrierten Fabrikmarke versehen.

Niederlage für französisches Cigaretten-Papier
und Maschinen [523] 11-26
von
Cawley & Henry in Paris.
Albert Wlach,
Wien, **Mariahilferstrasse 58**
(früher Braterstraße 18).

Verlorene
und geschwächte
Manneskraft.
Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels f. f. priv. Carbon-
Genitalien-Douche heilt jeder (Behandlung äußerlich)
sicher und für immer, oft schon in 24 Stunden, selbst
dort, wo Nichts half, sogar langjähr. Impotenz. Ange-
nehme, unbemerkbare Cur, vollkommene Heilung ohne
schädliche Wirkung. Achte hervorragender Professoren
und medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfeh-
lungen und Dankschreiben radical Geheilte raten inter-
esslos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der
Carbon-Douche, welche bewundernswürdige Erfolge g. rantit. Complet
mit Gebrauchsanweisung fl. 5.80. Discreter Verkauf
und Packung lassen Inhalt und Wirkung nicht erkennen.
General-Depot der f. f. priv. Carbon-Douche
bei Herrn **J. R. Buxbaum, Wien, II.,**
Ferdinandstraße 25. [943] 5-12

BERLIN. ● JOHANN HOFF, k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikant in Wien. ● ST. PETERSBURG.

Johann Hoff's
Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden,
Abzehrung, Blutarth und unregelmäßige Function der Inter-
leibsorgane, Bewährtestes Stärkungsmittel für Reconvalen-
centen nach jeder Krankheit. Preis per Flasche 56 fr.

Johann Hoff's
Brust-Malzextract-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verstopfung unbetrossen. Gegen
zahlreicher Nachahmungen bester man auf die blaue Packung und Schutz-
marke der echten Malzextract-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten.
In blauen Packeten à 60, 30, 15 und 10 fr.

**Verdienst-Diplom der Intern. Sanitäts-Ausstellung in London 1881 für Stoffe der Medicin und für Apparate zur Förderung der
Gesundheit.**
Unterschriften:
Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburgh. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen,
Präsident des Comites. — Mark H. Judge, Secretär.

Johann Hoff's
Concentrirtes Malzextract.
Für Brust- und Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe,
Asthma, Pleuritis. — Von bestem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.
In Flascons à 1 fl. und à 60 fr.

Johann Hoff's
Malz-Chocolade.
Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache
Personen. Dieselbe ist sehr wohlnehmend und besonders zu empfehlen,
wo der Koffeegenuss als zu aufregend unterlagt ist. 1/2 Kilo-Packet à fl. 1.80,
90 und 60 fr., 1/2 Kilo-Packet à fl. 2.40, 1 60 und 1.—.

**Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche,
bewährtestes Stärkungsmittel für Reconvalencenten nach jeder Krankheit.**
58-mal prämiirt. | Gegründet 1847.

An den Erfinder und einzigen Erzeuger den echten Malzextract-Präparate Herrn
JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath,
Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, WIEN, I., Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse 8, Fabrik:
Grabenhof, Bräunerstrasse 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich,
I. Sobieski Prinz von Wales, Prinzess von Odenburg, Prinzessin Reuß, Kf. v. Ferenczy, Vizekönigin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin,
Ihrer kaiserl. Hoheit Prinzessin Marie Valerie englische Königin, die Familie Metternich, Clam-Gallas, Karaciovici, Botthany, Kommer, Se. Exc. K. K. Philippovic,
Graf Wurmbbrand etc. etc. Empfahlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Samberger, Schrötter, Schnitzler, Granchitzky und viele Andere in Wien.

Fünf allerneueste Heilberichte und Dankesäußerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz.
Hunderttausende, die bereits ganz aufgegeben waren, sind durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate (Malzextract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Ge-
sundheit zurücklangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Wiener Heilbericht.
Wien, am 11. September 1883.
Ich kann nicht umhin, Ihnen für die wunderbare Heilung des Magen-
katarrhs, welcher meinen Mann seit vier Monaten befangen hielt, meinen herzlichsten
Dank auszusprechen. Mein Mann gebrauchte vielerlei Mittel, doch leider ohne
Erfolg, bis er durch Zufall Ihre so wunderbar wirkenden Johann Hoff'schen Malz-
präparate in der Zeitung angekündigt las. Er machte einen Versuch und schon
nach kurzem Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres trat
eine Besserung ein, und jetzt nach der einundzwanzigsten Flasche ist mein Mann
vollkommen genesen.
Nehmen Sie meinen und meines Mannes aufrichtigsten Dank entgegen,
und habe ich nur die Bitte, dieses Schreiben zum Wohle ähnlich Leidender ver-
öffentlicht zu sehen.
Hochachtungsvoll
Franziska Platenik, Neuhaus, Goldschlagasse 28.

Neuestes Wiener Dankeschreiben
vom 7. September 1883.
Erfolge wieder um 13 Flaschen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-
bier, denn wenn ich nur acht Tage von demselben nicht nehme, so fühle ich ein
Bedürfnis danach; ich nehme selbes bereits schon zwei Jahre und habe die Er-
fahrung gemacht, daß es mir gut thut, weshalb ich geneigt wäre, es öffentlich
bekannt zu machen.
Wien, am 7. September 1883. Mit Achtung
Franz Bargetzi, Conditor, Mariahilferstraße 62.

Ärztliche Heil-Anerkennung.
Euer Wohlgebornen!
Rebere mich, Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß sich die
Johann Hoff'schen Malzpräparate bisher bei allen meinen Kranken, welche an Re-
spirations-Schwächen, Appetitmangel, Verdauungsschwäche schon seit längerer Zeit
laborirten, mit Erfolg bewährt haben, weshalb ich neuerlich Sie freundlichst erlaube,
gegen Nachnahme unter der Adresse „Herrn Johann Hoff'schen in Wien“
28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 3 Dose Malzbonbons zu verabsorgen.
Gottau, am 9. September 1883. Achtungsvoll
Dr. Josef Fröde, practischer Arzt.

Warnung. Man fordere nur die ersten echten Johann Hoff'schen Malzpräparate mit der durch das I. I. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragten
Schutzmarke (Bildnis des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Johann
Hoff'schen Malzpräparate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.
Die ersten, echten, schmecklichen und Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauen Packeten. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.
Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 fr.
Haupt-Depôts: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky in Hermannstadt. Bistritz: Karl Nussbacher, Karlsburg: S. Mihellyes,
A. Heschmayer, Mediasch: Karl Breckner, Mühlbach: Karl Henning, Schäßburg: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Torda: J. Timbus & Sohn,
M. Vászárhely: Max Bucher, Karl Hutlessz, Déva: Issekutz Gregor. Ferner in allen grösseren Apotheken des Landes. [828] 8-14

Paris. ● London. ● Budapest. ● Graz. ● Hamburg. ● Frankfurt a/M. ● New-York.

Sämmtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58-mal von Kaisern und Königen ausgezeichnet worden.

„Melbourne 1881.“ — I. Preis — „Zürich 1883.“

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Hornspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerbüchsen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Guis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heiler, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

„Dumplings and dumplings are the best thing in the world“
 „The world is a stage“
 „The world is a stage“

Preise der Mieder

von 3. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [13] 48-52

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. Weiss aus Paris, Stadt Neuer Markt, No 2 (Mehrmärkte) WIEN

100 fl. Feigenkaffee

in Goldbadjustirung, anerkanntes reelles Fabrikat in 1/8, 1/4, 1/2 Kilo-Paketen, nur echt mit Firma und Schutzmarke zu haben in allen Kaufstädten, Specerei- und Delicatessen-Handlungen. [940] 5-20

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesbefugte Fabrik, Wien.

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentzündlich für Landhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Teppichböden, Parkettböden, Zimmerdecken in den verschiedensten Designs.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3, früher Johannesgasse 25. (1856) 8-8

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei

Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberculose (Lungenentzündung) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rachitis, Schwäche und Resonanzlosigkeit, welche mit dem vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Verzittlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Vöckierung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung durch allmähliche Verkalkung der Tuberceln.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker, Wien.

Ich sage Ihnen, dem Erfinder der kostbaren Arznei, genannt **Kalk-Eisen-Syrup**, meine herzlichsten Dank, denn ich war schon, so zu sagen am Rande des Grabes und kein Mittel wirkte mehr bei mir, bis ich in der Zeitung von ihrem Heilmittel gelesen hatte, durch welches ich in der kürzesten Zeit genes.

Vötenstein, 3. Januar 1883.

Vincenz Motl.

Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrup, welcher mich von meinem Brustleiden befreite, während alle anderen angewendeten Mittel nutzlos waren. Bitte nochmals um 3 Flaschen per Nachnahme.

Pönggen, P. Friedberg, 27. Mai 1883.

Peter Ostermann.

Erst heute mit nochmals 6 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrup zu senden, spreche für die Wirkung meine beste Anerkennung aus, derselbe macht überraschende Wirkung.

Kirchbach, P. Rappoltstein, 28. Mai 1883.

Hans Finger, Lehrer

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beschränkte protokollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: **Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“** des J. Herbabny, Reubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in **Hermannstadt** bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Birtzhalm: W. Ueberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: E. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner. [960] 4-20

„Triumph“, patentirter Rüben- und Wurzelhacker, massivs Eisen und Stahl, practisch erwiesene Leistung von 700 bis 2500 Kilo pro Stunde gröbere oder feinere Schnitzeln, von 2 bis 50 fl.; ferner

nur 35 bis 45 fl. kostet eine **Futterschneid-Maschine** (Häckler), massivs Eisen und Stahl, Stroh und Grünfutter zu 4-lei Bängen schneidend, in der k. k. priv. Maschinen-Fabrik **Krauss & Co., Wien (Währing).** [727] 3-5

Keine Preissteigerung trotz des hohen Kaffeemarktes.

A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost - Versandt,

empfehlte wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco **Emballage** unter Nachnahme [955] 4-18

Kaffee per 5 Kilogramm = 10 Zoll-Pfund fl. 8. W.	3.45	Caviar Ia. Fass 4 Kilo Inhalt milde, gesalzen) „ 2 „ 8 Da.	4.05
Rio, fein, kräftig	4.10	Hummerfleisch , zart, p. 8 Da.	4.25
Cuba, grün, kräftig	5.20	Lachs , frisch, gekocht, p. 8 Da.	4.25
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.20	Sardines à l'huile, p. 18 Da.	4.70
Goldjava, extrafein, milde	5.95	Appetit-Sild , p. 18 Da.	7.60
Perl-Kaffee, hochfein, grün	4.45	Aal in Gelée , fein, p. 8 Da.	4.20
Afr. Perl-Mocca, echt, feurig	7.20	Ochsenzunge à 1 1/2 Ko., p. 4 Da.	8.10
Arab. Mocca, edel, feurig	4.70	Sardellen , echt Brab., 2 Ko. Inhalt	7.50
Stambul-Kaffee — Mischung	2.30	Matjesheringe , Delic., 5 Ko., F.	2.60
Congo-Thee, fein, per Kilo	3.50	Sprossen , geräuchert, fein, p. 2 Kst.	2.50
Souchong-Thee, fein	4.—	Jamaika-Rum Ia. , 4 Liter	4.15

DAS BESTE Cigaretten-Papier

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Cawley & Henry, Proprieteur du Brevet, FABRIQUE MARQUE DÉPOSÉE, PARIS

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-wohlthätigkeits-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.240 Gewinnste im Gesamtbetrage von **208.900 Gulden**, und zwar:

1 Haupt-Treffer mit **60.000 fl. Gold-Rente**,
1 Haupt-Treffer mit **20.000 fl. Gold-Rente** — **1 Haupt-Treffer** mit **10.000 fl. Gold-Rente**,
 mit **12 Vor- und Nachtreffern**, dann **20 Treffern** zu **200 fl. Gold-Rente**, endlich Baargewinnste zu **100 fl., 50 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl.** im Gesamtbetrage von **112.500 fl.**

Die Ziehung erfolgt un widerruflich am **28. December 1883.**

4-6 [892] **Ein Los kostet 2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, am 15. October 1883.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **35 kr.**

Zu haben in

Hermannstadt bei **August Teutsch**, „Apotheke zum Löwen“; **Karl Müller**, Apotheker; in Bistritz bei **J. Keresztes & Comp.**; in Dees bei **Paul v. Roth**, Apotheker; in Diosz-Szent-Marton bei **A. Weber**, Apotheker; in Fogarasch bei **Ferdinand Blumrich**, Apotheker; in Karlsburg bei **Josef Nagy**, Apotheker; **Jul. Fröhlich**, Apotheker; in Klausenburg bei **Johann Biró**, Apotheker, **Dr. Georg Hintz**, Apotheker; **Nik. v. Székely**, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des **Eduard Kugler**; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des **Friedr. Stenner**; „Apotheke zur Hoffnung“ des **F. Jekelius**; in Marienburg bei **J. Fr. Folberth**, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei **Daniel Bernady**, Apotheker; in Mühlbach bei **J. Ludwig Binder**, Apotheker, und **J. C. Reinhardt**, Apotheker; in Nagy-Enyed bei **J. Kovács**, Apotheker; in Reps bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in Schässburg bei **J. H. Weber**, Apotheker; in Szász-Régen bei **Joh. Schaser**, Apotheker; in Székely-Keresztur bei **J. Jäger**, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei **A. Kocz**, v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei **Csatak Péter és fia**, in Zalatna bei **S. Mihelyes**, Apotheker; in Zilah bei **Samuel Weiss** und **Gustav Ungar**, Apotheker; — in Pest bei **Josef v. Török**, Apotheker; in Agram bei **Sigm. Mittelbach**, Apotheker; in Lemberg bei **Sigm. Ruoker**, Apotheker; in Reps bei **Eduard Melas**, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker **C. Brady**, Kremsier, Mähren. [61] 8

Bilderbücher für Weihnachten.

Ein „Erstes Anschauungs-Bilderbuch“ für artige Kinder, enthaltend 150 Abbildungen auf Cartontafeln, nach Fröbelschem System zusammengestellt, hochsolide, unzerbrechlich. Wir empfehlen dieses vorzüglichste Buch auf das Beste für kleine Kinder von 3-6 Jahren, statt fl. 5.60 fl. 2.20.

Ein „Neuer Struwelpeter“. Kinderfreude und ihre Folgen, in lustigen Bildern und Versen, Großquart, elegant geb., statt fl. 1.80 fl. 1.20.

Ein „Kinderleben“ A-B-C, von Karl Dieffen. Enthält 25 mit Gold-, Silber- und Farbendruck ausgeführte prachtvolle Bildertafeln und kleine Gedichtchen mit geschriebenen und gedruckten Buchstaben, sehr fein cart., statt fl. 2.40 fl. 1.60.

Die ganze Gruppe, welche 23 fl. 90 fr. Ladenpreis beträgt, liefern wir in neuen Exemplaren um 11 fl. Ein ausführliches Weihnachts-Verzeichniß über billige Bücher senden wir auf Verlangen gratis und franco.

Buchhandlung D. Löwy, WIEN, II., Praterstrasse 15. (1011) 1-3

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist glücklicher und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugniß des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet **15 fr.**; eine Rolle, die **8 Schachteln**, demnach **120 Pillen** enthält, kostet nur **1 fl. ö. W.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „Zum heiligen Leopold“** nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. [941] 4-12

Haupt-Depôt in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „Zum heiligen Leopold“ Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

J. REIF, Specialist in Wien,

Margarethenstrasse Nr. 7, im Bazar,

versendet gegen Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme feinste Pariser **Gummi-** oder **Fischblasen** fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6 per Dgd., feinste Pariser **Vorsichts-Schwämmchen** fl. 2, 3 und 4 per Dgd., **Suspensorien**, unentbehrlich für jeden Mann fl. 1, 1.20 u. 1.50 per Stück, ferner alle sonstigen Specialitäten. (934) 11-12

NEUSTEIN'S verzuickerte BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEILELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist glücklicher und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugniß des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet **15 fr.**; eine Rolle, die **8 Schachteln**, demnach **120 Pillen** enthält, kostet nur **1 fl. ö. W.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „Zum heiligen Leopold“** nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. [941] 4-12

Haupt-Depôt in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „Zum heiligen Leopold“ Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Druck und Verlag von **Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).**